



Foto: B. Peter

## **Erika Fromm (1910 - 2003)**

## In Memoriam Erika Fromm

Erika Fromm ist am Montag den 26. Mai 2003 in Ihrer Wohnung in Chicago im Alter von 93 Jahren verstorben.

Sie wurde am 23. 12. 1910 in Frankfurt geboren. Ihre Eltern waren der Arzt Dr. Siegfried Oppenheimer und seine Frau Clementine, geb. Stern. Erika Fromm studierte in Frankfurt unter Max Wertheimer Psychologie und promovierte 1933 mit magna cum laude zum Dr.phil. Unmittelbar danach ging sie nach Holland, wo sie als Klinische Psychologin im Krankenhaus von Apeldoorn arbeitete. 1938 emigrierte sie in die USA und heiratete Paul Fromm, einen ebenfalls emigrierten deutschen Juden, der, von Beruf Weinhändler, zu einem großen Mäzen zeitgenössische amerikanische Komponisten wurde; er starb 1987. Mit ihm hatte sie eine Tochter Joan (Greenstone), die 1996 unter tragischen Umständen ums Leben kam.

1939-40 war sie zunächst Forschungsassistentin an der University von Chicago. Nach ihrer Einbürgerung 1944 war sie bis 1951 leitende Psychologin an der Francis W. Parker School in Chicago. Sie war 1943-48 als Supervising Psychologist am Veterans' Rehabilitation Center in Chicago und dann in der gleichen Position 1951-53 am Institut for Juvenile Research tätig. Sie ließ sich zur Psychoanalytikerin ausbilden und arbeitete 1949-51 am Chicago Institute for Psychoanalysis. 1954-61 war sie Assistant und danach Associate Professor an der Northwestern University Medical School von Chicago. 1961 wurde sie ordentliche Professorin an der University of Chicago; seit 1976 war sie emeritiert.

Im Verlauf ihrer Karriere hatte sie mehrere beruflich wichtige Positionen inne: unter anderem war sie 1961-63 Direktorin der American Orthopsychiatric Association, 1972-73 Präsidentin der Hypnosesektion der American Psychological Association (APA); 1971-74 Präsidentin des American Board of Psychological Hypnosis; 1965-67 Sekretärin, 1971-75 Vizepräsidentin und 1975-77 Präsidentin der Society for Clinical and Experimental Hypnosis (SCEH).

Sie erhielt viele wissenschaftliche Auszeichnungen, darunter 1985 den Award for Outstanding Contributions to Psychoanalysis der APA, 1965 den Best Research Paper Award der SCEH, 1970 den Morton Price Award, 1973 den Arthur Shapiro Award, 1986 den Best Clinical Paper Award der SCEH, 1987 den Best Book Published in the Field of Hypnosis Award und 1997 den Pierre Janet Award for Clinical Excellence der International Society of Hypnosis (ISH).

Erika Fromm ist die große Dame der Hypnose des 20. Jahrhunderts. In den Zeiten, als Hypnose noch von den großen Männergestalten wie z.B. Milton H. Erickson (1902-1980; vgl. HyKog 1988), Ernest Hilgard (1904-2001; vgl. HyKog 1989, HyKog 2002, S. 199) oder Martin Orne (1927-2000) dominiert wurde, nahm sie einen ebenbürtigen Platz in Hypnose-Forschung und -Therapie ein.

Sie entwickelte ihren ganz eigenen Ansatz, den der Hypnoanalyse. Dies lag nahe: Sie war Psychoanalytikerin mit kritischem Geist und wacher Neugierde. So ließ sie es zu, sich 1959,

also mit 49 Jahren, von John Watkins für die Hypnose begeistern zu lassen, und erkannte deren Möglichkeiten für die Psychoanalyse. Zusammen mit Thomas French hat sie 1964 eine eigene Form der Traumdeutung entwickelt: Träume sind kreative Ansätze der Seele mit dem Ziel, akute Konflikte des Menschen zu lösen. Folgerichtig wandelte sie nun Freuds berühmten Sinnpruch eigenwillig ab: "Hypnose ist der Königsweg zum Unbewussten."

Sie sah in der Kombination Hypnose und Psychoanalyse zudem eine ideale Möglichkeit, Psychotherapie zu einem erschwinglichen Preis (weil viel kürzer und damit preisgünstiger) auch für Mittelschicht-Patienten anbieten zu können (denn eine ordentliche Psychoanalyse konnten sich im Amerika der 1960er und 1970er Jahre nur die Reichen leisten und Unterschicht-Patienten erhielten, wenn sie wollten, Psychotherapie über die Sozialeinrichtungen ohnehin kostenlos).

Ihre Rebellion gegen jegliche Form von Orthodoxie (vgl. das Interview 2000) war ihr bei diesem Projekt der Hypnoanalyse zwar sehr behilflich, war geradezu die Voraussetzung, beschleunigte aber nicht gerade ihren akademischen Werdegang, der wegen Flucht aus Nazi-Deutschland, Emigration und furchtbarer Armut und Hunger am Anfang ohnehin sehr schwierig war. Erika Fromm schwamm nie im Hauptstrom, was sie aber ganz offensichtlich nicht besonders anfocht. Sie erhielt den Psychoanalyse-Preis erst mit 75 Jahren, nicht von einer psychoanalytischen Gesellschaft oder Institution, sondern von der APA.

Ihre ersten hypnoanalytischen Artikel hatte Erika Fromm erst mit 55 geschrieben (Fromm, 1965a, b), 4 Jahre nachdem sie Professorin an der Universität von Chicago geworden war. Dann allerdings wurde sie schnell berühmt aufgrund ihrer klinischen Forschungen (zusammenfassend vgl. Peter, 1992), ihrer zahlreichen Veröffentlichungen zu diesem Thema und auch wegen der vielen Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen, die sie bewunderten und verehrten (vgl. Fass & Frown, 1990). Sie war eine begnadete Lehrerin, die es verstand, ihre Studentinnen und Studenten zu begeistern. Alle ihre Bücher sind Gemeinschaftsprojekte (z.B. Fromm & Shor, 1979; Fromm & Kahn, 1990; Fromm & Nash, 1996).

Ich selber konnte noch einen kleinen Teil dieser warmen Herzlichkeit und unbedingten Unterstützung in beruflicher wie persönlicher Hinsicht erfahren, als ich mit ihrer Hilfe (und natürlich auch mit Hilfe anderer Kolleginnen und Kollegen) 1992 die damals noch orthodoxen Lager der Traditionalisten und Ericksonianer zu einer Gemeinsamen Konferenz in Jerusalem zusammen führte (vgl. Fromm, 1995a, b).

In gewisser Weise verliefen die damaligen und alle späteren persönlichen und telefonischen Gespräche mit Erika Fromm - sogar noch das letzte in diesem Jahr - sehr eigenartig: Sie weigerte sich standhaft, Deutsch zu sprechen, verlangte dies von mir aber ganz ausdrücklich. In einem Artikel für diese Zeitschrift hat sie erklärt, warum sie geschworen hat, nie mehr Deutsch zu sprechen oder sich von Deutschen ehren zu lassen (Fromm, 1992); dieser Artikel ist das Einzige, was von Erika Fromm auf Deutsch erschienen ist, abgesehen von dem 2000 mit ihrer Erlaubnis auch in Deutsch veröffentlichten Interview.

Oft und manchmal auch ganz ärgerlich haben ich und andere ihr gesagt, dass wir es sehr bedauern und kaum verstehen können, dass sie keine deutschsprachigen Veröffentlichungen ihrer Werke duldet, denn dies hätte dem hypnoanalytischen Ansatz in den deutschsprachigen

Ländern sicher geholfen. So blieb es beim Versuch im Heft "Hypnose und Psychoanalyse" dieser Zeitschrift im Jahre 1992 (und bei einigen wenigen weiteren Arbeiten anderer deutschsprachiger Autoren, die 2001 in unserem Hypnosemanual sowie in diesem Heft veröffentlicht sind).

Die Zukunft wird zeigen, ob mit Erika Fromm der hypnoanalytische Ansatz ganz verschwinden wird, oder ob andere Analytiker und Tiefenpsychologinnen diesen Ansatz wieder aufgreifen werden. Das große Interesse an psychodynamischen bzw. tiefenpsychologischen Ansätzen, das auf der diesjährigen Jahrestagung der M.E.G. in Bad Orb gezeigt wurden, insbesondere auch an der Sonderform der Ego-State-Therapie von John Watkins (Erikas erstem Lehrer in Hypnose, der seinen 90. Geburtstag auf eben dieser Jahrestagung "25Jahre M.E.G." feierte), lässt etwas Hoffnung.

Was auch immer die Zukunft bringen mag, Erika Fromm wird in den Herzen vieler Menschen weiterleben als Großmutter, Ersatzmutter, Doktormutter, Freundin und Kollegin, respektiert, verehrt und bewundert, vor allem aber geliebt.

2000 bat sie um Verständnis, wegen ihres hohen Alters leider nicht auf den 15. Internationalen Kongress für Hypnose nach München kommen zu können. Im Geiste war sie dennoch da und so trägt sie auch zu dem vorliegenden Heft von HyKog bei.

Burkhard Peter

- Fass, M. L. & Brown, D. P. (Eds.) (1990). Creative mastery in hypnosis and hypnoanalysis: A Festschrift for Erika Fromm. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Fromm, E. (1965a). Hypnoanalysis: Theory and two case excerpts. *Psychotherapy: Theory, Research and Practice*, 2, 127-133.
- Fromm, E. (1965b). Spontaneous autohypnotic age-regression in a nocturnal dream. *International Journal of Clinical and Experimental Hypnosis*, 13(3), 119-131.
- Fromm, E. (1992). Persönliche Gefühle eines Nazi-Flüchtlings: Warum ich von den Deutschen nicht geehrt werden will. *Hypnose und Kognition*, 9(1+2), 51-57.
- Fromm, E. (1995a). An ego psychological theory of hypnosis and the research evidence supporting it. In M. Kleinhaus, B. Peter, S. Livnay, V. Delano & A. Iost-Peter, A. (Eds.), *Jerusalem lectures on hypnosis and hypnotherapy*. München, www.MEG-Stiftung.de. 31-44.
- Fromm, E. (1995b). Ethics and values of hypnosis and hypnotherapy. In M. Kleinhaus, B. Peter, S. Livnay, V. Delano & A. Iost-Peter, A. (Eds.), *Jerusalem lectures on hypnosis and hypnotherapy*. München, www.MEG-Stiftung.de. 101-108.
- Fromm, E. & Shor, R. (Eds.) (1979). *Hypnosis: Developments in research and new perspectives*. New York: Aldine.
- Fromm, E. & Kahn, S. (1990). *Self-hypnosis: The Chicago paradigm*. New York: Guilford.
- Fromm, E. & Nash, M.R. (Ed.) (1992). *Contemporary hypnosis research*. New York: Guilford.
- Fromm, E. & Nash, M.R. (1996). *Psychoanalysis and Hypnoanalysis*. New York: International Universities Press.
- Peter, B. (1992). Hypnoanalyse: Der Beitrag von Erika Fromm. *Hypnose und Kognition*, 9(1+2), 58-84.
- Peter, B. (2000). Interview mit Erika Fromm. *Hypnose und Kognition*, 17(1+2), 155-169.

# Hypnose und Kognition (HyKog)

**Zeitschrift für die Grundlagen und klinische Anwendung  
von Hypnose und kognitiver Psychologie**

**Organ des wissenschaftlichen Beirates der  
deutschsprachigen Hypnosegesellschaften (WBDH)**

*Band 20 (1+2), April 2003*

Leitthema dieses Heftes:

## **Hypnotherapie**

*Gast-Herausgeber:*

Burkhard Peter, Walter Bongartz, Dirk Revenstorf und Willi Butollo

*unter Mitarbeit von:*

Katalin Bloch-Szentágothai, Günter R. Clausen, Hansjörg Ebell, Wolfgang Freesmeyer, Ulrich Freund, Wilhelm Gerl, Vladimir Gheorghiu, Peter Hain, Ulrike Halsband, Winfried Häuser, Helga Hüskens-Janßen, Alida Iost-Peter, Paul Janouch, Hans Kanitschar, Christoph Kraiker, Marianne Martin, Ortwin Meiss, Albrecht Schmierer, O. Berndt Scholz, Henriette Walter, Charlotte Wirl, J. Philipp Zindel

*Mitglieder des WBDH:*

- Deutsche Gesellschaft für ärztliche Hypnose und autogenes Training (DGÄHAT)  
Deutsche Gesellschaft für Hypnose (DGH)  
Deutsche Gesellschaft für zahnärztliche Hypnose (DGZH)  
Milton Erickson Gesellschaft für klinische Hypnose (M.E.G.)  
Psychologische Fachgruppe für Entspannungsverfahren im BDP  
Gesellschaft für klinische Hypnose Schweiz (GHypS)  
Schweizer Ärztesgesellschaft für Hypnose (SMSH)  
Klingenberger Institut für Klinische Hypnose (KIKH)  
Milton Erickson Ges. f. klinische Hypnose u. Kurzzeittherapie, Austria (MEGA)  
Österreichische Ges. f. autogenes Training u. allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP)  
Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche Hypnose (ÖGWH)  
International Society of Research and Education in Communication-Cooperation-  
Liaison-Strategies (ISOREC)

## Inhaltsverzeichnis

In Memoriam Erika Fromm	ii
Vorwort	4

### Positionen

<i>Walter Bongartz</i> Hypnotherapie als eigenständige Psychotherapie: Theorie, Praxis, empirische Belege	5
<i>Günter Hole</i> Direkte und indirekte Hypnose: Kritischer Vergleich und zukünftige Perspektiven	13
<i>Günter R. Clausen</i> Hypnose als Psychotherapieverfahren: Herkunft, Möglichkeiten und Zukunft	23
<i>Peter Hain</i> Wie wirken Psychotherapeuten?	33

### Patienten

<i>J.Philip A. Zindel</i> Hypnotherapeutische Ansätze bei Borderline-Patienten	51
<i>Godehard Stadtmüller und Kai Tschanter</i> Metamorphose-Erzählungen als Mittel hypnotherapeutischer Behandlung bei ich-strukturellen Störungen	59
<i>Eric Bonvin</i> Hat Hypnose in einem komplexen Pflegesystem einen Wert? Beispiele aus der psychosozialen Rehabilitation	75

<i>Agnes Schaletzky</i> Die Nutzung von Verbindungsobjekten in der Therapie von Kindern mit Verlusterlebnissen und emotionaler Deprivation	91
---	----

### Techniken

<i>J.Philip A. Zindel</i> Die tiefenpsychologisch orientierte Traumarbeit mit Hypnose	101
<i>Reinhard Weber</i> Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer: Therapeutische Metaphern im Märchen	109
<i>Paul Janouch</i> Anmerkungen zum Prinzip der Unwillkürlichkeit in der Hypnose am Beispiel der Angsttherapie	121
<i>Clemens Krause und Dirk Revenstorf</i> Posthypnotische Amnesie für therapeutische Geschichten	127

## Suggestionen

<i>Marianne Martin</i> Was können wir von Verkäufern und anderen Überzeugungsprofis lernen?	157
<i>Christoph Kraiker</i> Suggestive Techniken der journalistischen Sprache	165
<i>Maria Schnell</i> Die Leiche im Krimi ist schön und weiblich	173
<i>Günter Molz</i> Suggestion und Suggestibilität: Theorie, Forschung und Anwendungen. Ein Bericht über The Third International Symposium on Suggestion and Suggestibility	183

## Schatten

<i>Stephan Marks</i> War der Nationalsozialismus eine 'hypnotische' Bewegung? Wenn ja, wirkt das heute noch nach?	187
<i>Anonyma</i> Hitlers Massen-Hypnose: Gedanken und Gefühle einer Jüdin während einer Rede Hitlers auf einer Nazi-Kundgebung	203

## Informationen

<i>Walter Bongartz</i> : Milton Erickson Preis der M.E.G. im Jahre 2003 an Dirk Revenstorf	207
<i>Burkhard Peter</i> : M.E.G.-Ehrenmitgliedschaft für Gerhard Klumbies	211
<i>Paul Janouch</i> : M.E.G.-President's Corner	213
Wissenschaftlicher Beirat der M.E.G.	214
Wissenschaftlicher Beirat der deutschsprachigen Hypnosegesellschaften (WBDH)	215
In Memoriam István Mészáros	217
Im Gedenken an die Weiße Rose	50
Deutschsprachige Hypnosegesellschaften, Adressen	58
nähere Informationen:	
Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche Hypnose (ÖGWH)	90
Deutsche Gesellschaft für ärztliche Hypnose und autogenes Training (DGÄHAT)	100
Klingenberger Institut für Klinische Hypnose (KIKH)	108
(Informationen über weitere Gesellschaften im letzten Doppel-Heft 19 (1+2) 2002)	
Impressum	205
Inhaltsverzeichnis der bisherigen Hefte	219

## Vorwort der Gastherausgeber

Mit diesem Heft schließen wir die Veröffentlichung der deutschen Beiträge des 15. Internationalen Kongress für Hypnose ab, der vom 2. - 7. Oktober 2000 an der Universität München stattfand. Die Artikel zeigen zunächst die derzeitigen Positionen von Hypnose und Hypnotherapie auf. Insbesondere im Beitrag von Bongartz wird überzeugend dargelegt, dass Hypnose dabei ist, sich zu einer eigenständigen Psychotherapieform zu entwickeln. Die weiteren Beiträge geben einen guten Einblick in die Bandbreite der klinischen Anwendungen. Es folgen interessante Arbeiten zum Thema der Suggestionen im Alltagsleben und schließlich zwei Beiträge zu einem bis heute noch nicht bearbeiteten Thema: Hypnose und Suggestion während der Zeit des Nationalsozialismus. Die Autorin des letzten Beitrages wünschte anonym zu bleiben, was wir selbstverständlich respektieren.

Die anderen deutschen Beiträge des 15. Internationalen Hypnosekongresses sind in den vorausgehenden Heften von HyKog Bd. 17, 18 und 19 seit 2000 erschienen, die englischen Beiträge in Hypnosis International Monographs Nr. 6 (vgl. die Inhaltsangaben am Ende dieses Heftes).

Allen Autorinnen und Autoren danken wir herzlich für ihre Arbeit, v.a. aber dass sie sich so geduldig den Widrigkeiten des Gutachterverfahrens unterworfen haben.

München, im April 2003

Burkhard Peter, Walter Bongartz, Dirk Revenstorf und Willi Butollo

## Mitteilung der Herausgeber

Mit dem nächsten Heft 2004 feiern wir den 20. Geburtstag unserer Zeitschrift. Dieses besondere Jubiläumshft wird von der Gastherausgeberin Prof. Dr. Ulrike Halsband zur Zeit schon vorbereitet; zum Schwerpunktthema *Hirnmechanismen der Hypnose* hat sie die derzeit weltweit führenden Forscher für Beiträge gewonnen. Es wird ein sehr informatives, mit PET-Bildern auch buntes und spannendes Heft werden.

Mit diesem nächsten Heft werden wir auch das Herausgebergremium erweitern. In diesem Zusammenhang freut es uns sehr, dass der *wissenschaftliche Beirat der deutschsprachigen Hypnosegesellschaften (WBDH)* HyKog zu seinem offiziellen Organ erwählt hat. Wir werden deshalb ab und an auch über jene Gesellschaften informieren, die dem WBDH angehören, und damit weiterhin fundiert fachlich aus Forschung und therapeutischer Praxis sowie jeweils aktuell aus der inzwischen breiten Hypnoseszene der deutschsprachigen Länder berichten.

München, im April 2003

Burkhard Peter und Christoph Kraiker

## Hypnosetherapie als eigenständige Psychotherapie

Walter Bongartz

■ *Nach einem Vergleich von klassischer und moderner Hypnosetherapie wird die Erweiterung der klassischen Hypnose durch den Utilisationsansatz von Erickson als Chance für die Etablierung der Hypnosetherapie als eine eigenständige Therapie gewertet. Anhand eines Kriterienkatalogs wird geprüft, ob die Praxis der modernen Hypnosetherapie den Kriterien für eine eigenständige Psychotherapie genügt und dies mit Einschränkungen bejaht.*

*Stichworte: Hypnosetherapie, Psychotherapie, klassische Hypnose.*

## Klassische und moderne Hypnose

Ein Blick zurück in die Geschichte der Hypnose lehrt, dass die von Braid (1843) eingeführte Form der Hypnose bis zu den innovativen Weiterentwicklungen Ericksons nicht als eine eigene psychotherapeutische Methode aufgefasst wurde. Diese ältere Form der Hypnose - in Abgrenzung zur Ericksonschen Hypnose auch als klassische Hypnose bezeichnet - wird heute überwiegend als ein Verfahren aufgefasst, das keine Eigenständigkeit beanspruchen und nur als Zusatzinstrument zu etablierten Formen von Psychotherapie verwendet werden kann. Mit Erickson begann aber eine Wende in der therapeutischen Nutzung von Hypnose, eine Wende, die - wie ich glaube - Raum für die Etablierung von Hypnose als einer eigenständigen Therapie geschaffen hat. Die im Rahmen dieser Wende aufgetretenen Unterschiede zwischen der klassischen Hypnose und der - im wesentlichen auf Erickson zurückgehenden - modernen Hypnosetherapie sind in Tabelle 1 zusammengefasst und lassen sich bezüglich der Funktion von Trance, des Ortes der Intervention, der Art der Intervention und der Art der hypnotischen Kommunikation formulieren.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Hypnoseformen liegt in der unterschiedlichen Nutzung von Veränderungen, die in Trance auftreten. Die klassische Hypnose induziert eine Trance, um mit der erhöhten Suggestibilität in Trance zu arbeiten. Ihr therapeutisches Programm lässt sich dabei folgendermaßen formulieren: Wird ein Patient in Trance versetzt, ist zu erwarten, dass seine Suggestibilität erhöht ist. Werden ihm in Trance direkte Suggestionen z.B. für Verhaltensänderungen gegeben, dann ist davon auszugehen, dass das Verhalten im Alltag im